

18. Der König stieren Blicks da saß
Mit schlotternden Knien und toten-
blaß.

19. Die Knechtejchar saß kalt durch-
graunt

Und saß gar still, gab keinen Laut.

20. Die Magier¹⁾ kamen, doch keiner
verstand
Zu deuten die Flammenschrift an der
Wand.

21. Belsazer ward aber in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht.

116. Ägyptische Baukunst.

Selter.

Kein Volk hat der Nachwelt so riesenhafte Denkmäler seiner Baukunst hinterlassen als die Ägypter. In den östlichen Felsengebirgen fanden sie das vortrefflichste Material zu denselben, Granit, Porphyr, Marmor, Mabafter, und dieses benutzten baulustige Könige, um Werke aufzuführen, deren Größe und Pracht wahrhaft in Erstaunen setzen. Zwar liegen die meisten dieser ungeheuren Denkmäler des Altertums zertrümmert oder mit dem aus der Wüste hergewehten Sande bedeckt; viele jedoch stehen noch jetzt da als ehrwürdige Zeugen des Kunstsinnes und des anhaltenden Fleißes der Ägypter. Unter ihren Werken verdienen außer den vielen herrlichen Tempeln besonders genannt zu werden:

1. Die Katafomben oder Felsengräber. — Diese sind angelegt in der libyischen Bergkette, besonders bei Theben, mit einer Menge langer in vielfachen Windungen sich hinziehender Gänge, die zu Gemächern, Seitencammern, Hallen und Treppen führen. Die Wände dieser Ruhestätten der Toten sind reich verziert mit Hieroglyphen²⁾ und mit eingehauenen und bemalten Bildern, die sich gewöhnlich auf das Leben nach dem Tode beziehen. Diese Bilder haben sich so frisch erhalten, als wäre die Arbeit eben vollendet.

2. Die Obeliskten. — Dieses sind viereckige, oben spiz zulaufende Säulen und haben ohne das Fußgestell eine Höhe von 16 bis 56 Meter und sind so verhältnismäßig unten von 1,6 bis zu 8 Meter ins Gevierte breit. Bei all ihrer Höhe bestehen sie doch nur aus einem einzigen Steine von dem härtesten, meist rötlichen Granit aus dem östlichen oder arabischen Gebirge in Ober-Ägypten. Sie sind auf das feinste poliert und führen auf ihren Seitenflächen hieroglyphische Bilder. Zur Zeit der Überschwemmung wurden diese ungeheuren Massen auf Nilböden herübergeholt und durch neu gegrabene Kanäle weiter fortgeführt. Welch mühsames und kostspieliges Geschäft! Wie viele Tausend Menschen mußten dabei thätig sein! Und ebenso mühsam wurden sie wieder abgeladen und aufgestellt. Sie wurden vor Tempeln, Palästen und Gärten errichtet zum Denkmale merkwürdiger Begebenheiten oder zur Zierde. Später dienten sie auch zu Sonnenzeigern.

Verschiedene Obeliskten wurden vom Kaiser Augustus, der zur Zeit Christi lebte, und von den nachherigen Kaisern mühsam nach Rom geschafft. Später, bei den Verheerungen der Stadt durch rohe Völker, etwa um 400 nach Chr., wurden sie aber umgeworfen und zertrümmert. Manche liegen noch im Schutte vergraben; andere sind zwar wieder herausgesucht, aber nur einige aufgestellt. Vier hat der Papt Sixtus V. im Jahre 1584 durch seinen großen Baumeister Fontana aufrichten lassen. Dieser gebrauchte hierzu die künstlichsten Maschinen, die durch zwölfhundert Menschen und hundertsechzig

¹⁾ Die Magier, Weisen, babylonische Sterndeuter und Wahrsager. ²⁾ Hieroglyphen, Bilderschriften, die heilige, sinnbildliche Schriftsprache der alten Ägypter.